**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 12 (1886)

**Heft:** 40

**Artikel:** Der Gemsjäger : (frei nach Schiller)

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-427551

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# O Der Gemsjäger.

(Frei nach Schiller.)

Willft du nicht die Marie hüten? Marie hat dich gar so gern, Schielt nur — kann's halt nicht verbieten! — Bist du fort, nach andern Herrn. "Laß Marie zum Kukuk gehen, Ich muß nach des Erzhorns Höhen."

Willst du nicht die Töne locken Aus dem Flügel von Herrn Trost? Oder mach' dich auf die Socken, Wo dich Tanzmusik umkost! "Laß' die Lackenen in Ruhe, Schmiere mir die Nägelschuhe!"

Willft du nicht jum Wümmen gehen, Wo die Reblaus etwas ließ? Reben Wintertrolern stehen Doch noch Beeren voll und füß. "Danke für das Beerennaschen! Thu' mir Cognak in die Flaschen!" Und der Knabe ging zu jagen In den Freiberg. Rach dem Ort Brauchet er nicht lang zu fragen.

Rottenseuer knattern dort. Und man gählte nur die Stücke, Schoß Bock, Geißen und die Riecke.

Mit des Jammers stummen Bliden Sah man Gemsensteisch in Chur Tag für Tag die Tasel schmücken, Doch halt — für wenige Tage nur. Da ließ man per Draht sie bremsen, Diese Mehgerei der Gemsen.

Tritt nun auf die Felsenzinken Solch' ein Sountagsjägerknab',

Sieht er den Wildhüter winken Mit Depeschen ihm bergab: "Sibt's noch kei Ruh? Wie? Was hör i? Wottst ächt hei goh, Du Galöri!"

Und mit seinen haarigen handen Streichelt er das bange Thier, Gilt, zur heerde es zu senden, Lächelt vor Behagen schier: "Ja, man muß den Muth nur finden, Die Berträge schnell zu fünden."

Doch in stillem heimwärtswandeln Jägersmann geseufzet hat: "Um zu solchem raschen handeln Zu bewegen unsern Rath Im Erledigen von Beschwerden, Braucht esscheint's die Gemsenherden!"

# Schreiben des Aenfier Aichel Schulze an die Redaktion. Geehrte Rebattion!

Sie erinnern sich wohl noch ber jüngsten belgischen, französischen und irischen Revolutiönchen, ber bulgarischen Berschwörung, sowie des letzten Madrider Aufstandes. Ungesichts aller dieser Empörereien muß sich ein vorsächtiger Mann doch sagen: Run werden wir auch balb unsere Revolution haben! Denn was ist eine Revolution anders als eine anstedende Krankseit? Wenn man also in dieser bösen Zeit nicht zu Schaben tommen will, so muß man doch seine Vorsehrungen tressen. Theilen Sie mir deshalb, bitte, genau mit, wie so eine Revolution eigentlich ansängt. Wird zuerst geschrieen und dann geschossen oder umgekehrt? Werden dabei immer Barrisaden gebaut ober in welchem Falle nur?

Und dann möchte ich wissen: Was thut man, wenn sie nun wirklich ba ist, die Revolution, wie rettet man sich? Genügt es, wenn man sich in den Keller vertriecht ober wenn man auf einen Baum im Garten klettert? Wie lange dauert so eine Revolution eigentlich? Richt wahr, es wäre doch gut, wenn die Regierungen ein Gesetz erließen, wonach keine Revolution länger als 24 Stunden dauern dürfe.

Bei Gelegenheit ber Barritaben wollte ich noch fragen: Ich habe einen Bosten schönes Birtenholz liegen, das ich zu billigen Preisen verlaufen möchte. Signet sich Birtenholz zu Barrifaben?

Ihrer gutigen Untwort sieht entgegen

Ergebenst Michel Schulze.

#### Gardinenpredigt des bekannten Paters an den Sohn.

.... Ueberhaupt begreise ich gar nicht, wie man nicht soviel Rednergabe haben kann, um wenigstens bem Abgeordneten Richter einen gehörigen Seitenhieß zu versetzen. Es ist wahr, er hat nicht mich, nicht dich angegriffen, ich glaube, er hat dießmal gar nicht im Reichstage gesprochen. Aber bennoch . . . Schon der Umstand, daß ich dich zu meinem Stellvertreter ernannt habe, legte dir die Berpflichtung auf, mindestens ein Mal im Berlauf der Sizung die Liberalen Reichsfeinde zu nennen oder Windthorst einen Republikaner zu schimpfen . . . . . .

.... Sabe ich nicht Alles für dich gethan, was in meinen Kräften stand? Run bist du nach mir der Rächste im Reiche, und sieh' dich um, was hast du bister geleistet? Haft du nur den geringsten Monopolentwurf geliefert? Haft du bie Ausweisungsmaßregeln erheblich geschärft? Haft du einen Tarif mit erhöhten Schutzielen ausgearbeitet? Hast du nur das kleinste Kaltwassersirchtigen nach Frankreich geschicht? . . . . . .

.... Nein, du benimmst bich so steif, so holzern, tein Mensch murbe von bir reben, wenn bu nicht mein Sohn marest . . . . . .

.... Geh' also in bich, bekomme Geist, With, Berstand und minbestens eine handvoll Genie. Dann wirft bu in Ehren alt werben und wirst Stammguter geschenkt bekommen . . . . . .

Aber so .....

# Borichläge für eine Bettags-Reorganisation.

Berehrter herr Nebelspalter!

Sie sind zwar tein Millionen — Walther — Kein Fabritherr, noch so Ciner — Nicht einmal grab ein extra Feiner — Und boch tönnt's Ihnen wohl gelingen — Gehörigen Ortes anzubringen — Was ich erbacht in meiner Kammer — Bon wegen biesem Bettagsjammer. — Mit 24 Bußmandaten — Wie üblich uns gesegnet hatten — Die "Fürsichtgen" und jene Andern — Gestatteten, man dürse wandern — Nachmittags zum Kommuniziren — Um früh die Zeit nicht zu versteren. — Man sah das Volk auch lebhaft büßen — Bei dem geräzten Most und süßen — Im weiten Umtreis bei dem Schenken — So daß es oft gebrach an Bänken; — Doch lag es wie ein Druck auf Allen: — Stönnt dem und jenem nicht gesallen — Swär dem und jenem "Herrn" nicht lieb — Wozu doch Lust und Herz, sie trieb. Blos die Tessiner dursten's wagen — Beim Musischall ossen zu tagen, — So daß die Schweizer gerne wüßten — Ob sie nun deßhalb schlechtere Christen!

Herr Rebelspalter, seht, ich meine — Es wurd' die driftliche Semeine — Richt in des Teufels Krallen kummen, — Benn statt der einstens von den frommen — Gestrengen Herrn erdachten Buße — Bir sanden, so mit Zeit und Muße: — Ein Büßen ist das ganze Leben — Bozu uns extra Zeit noch geben? — Hat nicht selbst Goethe einst gefunden — Zu zählen seien Cludesstunden?

Die wär's, wenn statt "Kantönli-Bätten" — Sich an bem Tag zusammenthäten — Der Schweiz Getreueste und Beste — Zu einem EibgenossenFeste — Wo in ben reichsten Kunstgenüssen, — Die sonst ben Großen nur
versüßen — Das Leben, sich ber Aermste babe, — Wo ihn die volle Tasel
labe — Zum Schmaus und vaterländ'schem Singen — Bon hoher Bühne
ihm erklingen — Der Käter mächtige Helbenthaten — Der Eintracht klug
erfolgreich Rathen, — Wo er mit Frau und Kind sich stärke — Zum sauren
langen Jahreswerke.

Statt einem Predigen bes Wortes — Ware ein Thatenpredigen bort es, — Und Kirch' und Pfarrer, diese Beiben, — Sie würden teinen Schaben leiben. Nun nichts für ungut! "Bentilliren" — Kann man so was boch. That ich nicht irren, — So tommt ein anbermal ber Wager — Gebanken schimmeln nicht auf Lager!

## Gegensätze?

Christliche Heilsarmee!
Selig sie macht, juchhe!
Englische Heilsarmee
Nicht christlich ist, o weh!
Hofpred'ger Stöcker, ei,
Fürchtet sein Konterfei:

Hofpred'ger Stöcker, ei, Fürchtet sein Konterfei: Hasst Jesuiteng'schrei. 'S ist doch Alles einerlei. Clement in Sofia Metropolit war ja, Diente dem Kreuz allda, Stahl ihm sein Geld, ha ha!

Zarenknecht, Anarchist Ziemlich das Gleiche ist: Morden zu jeder Frist. Brav bist noch, Nihilist!